Pfund's Gerstfütterte (Semmel-) **Kindermilch.** Trocken-fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bankstr. 11/42
Seite 2. Sonntag, 31. Mai 1891 Nr. 151.

landw. Kreditvereins zu Dresden, des landw. Kreisvereins Dresden, der Oekonomischen Gesellschaft, sowie einige Freunde und Förderer des landw. Genossenschaftswesens bei. In einer Ansprache legte der Einberufer, Herr Oekonomierath v. Langsdorff, den Zweck der Gründung eines Verbandes dar. Derselbe gewähre den angeschlossenen Genossenschaften dadurch namhafte Vortheile, daß sie jederzeit in der Lage seien, den gesetzlichen Anforderungen leichter entsprechen zu können, daß die alle zwei Jahre wiederkehrende gesetzliche Revision durch einen seitens des Verbandes anzustellenden Revisor nicht nur in der vorgeschriebenen Form vollzogen werde und ihnen billiger zu stehen komme, sondern letzterer auch in allen zweifelhaften Fällen mit Rath und That an die Hand gehen werde. Der landw. Kreditverein im Königreich Sachsen bekunde ein sehr warmes Interesse an dem Zustandekommen des Verbandes dadurch, daß er dem Verband auf drei Jahre eine jährliche Summe von 1000 Mk. zur theilweisen Deckung der Revisionskosten und für weitere Agitation und sonstige Beihilfen an die Genossenschaften behufs Theilnahme bezw. Vertretung an den Verbandstagen zur Verfügung stelle, daß er sich ferner für vorübergehende Einlagen bei Geldüberschüssen oder für Vorschüsse bei vorübergehendem Geldbedarf den einzelnen Genossenschaften als Geldausleihstelle unter den günstigsten Bedingungen anerbiete. Herr Direktor Dr. Meynert giebt den dem landw. Kreditverein ausgesprochenen Dank der sächsischen Landwirthschaft zurück, durch welche derselbe nach 20jährigem Bestehen zu dem mächtigen Geldinstitut habe anwachsen können; er wolle einen Theil dieser Ehrenschuld dadurch abtragen, daß er auf dem Gebiete des Personalkredits, was in seiner Macht stehe, helfend und fördernd eintrete. Sollten weitere Mittel als die bereits in Aussicht gestellten erforderlich werden, so werde der landw. Kreditverein hierfür wohl auch noch zur Stelle sein, da bereits vor drei Jahren die Generalversammlung 30,000 Mk. hierzu zur Verfügung gestellt habe. Er wünsche dem heute geborenen Kinde ein kräftiges Heranwachsen und Gedeihen zum Segen der sächsischen Landwirthschaft. Zur Leitung der weiteren Verhandlungen wird Herr Klette, Königl. Oberförster in Barenfels, gewählt. Hierauf gelangen die Verbandssatzungen zur Berathung und werden dieselben paragraphenweise mit einigen kleinen redaktionellen Aenderungen und Einschaltungen einstimmig angenommen. Auf Grund dieser Satzungen treten von anwesenden Genossenschaften 22 dem Verbande bei, und zwar sofort: 5 Darlehns- und Sparkassen-Vereine, 1 Darlehns- und Konsum-Verein (landw. Handelsbank zu Hainichen), 3 Konsumvereine und 4 Molkereigenossenschaften, während 8 Darlehns- und Sparkassen-Vereine und 1 Konsum-Verein die Erklärung abgaben, nach erfolgtem Eintrag in's Genossenschaftsregister, welcher zuvor zu geschehen hat, dem Verband sich anzuschließen. Eine Molkereigenossenschaft behält sich ihren Beitritt vor. Bei der Wahl eines Vorstandes wird auf Vorschlag Herr Oekonomierath v. Langsdorff als Verbandsdirektor per Akklamation gewählt. Den Verhandlungen folgte ein einfaches Mahl, animirt durch mancherlei Trinksprüche auf das Wohl und Gedeihen des Geschaffenen, während nach demselben der Ausschuß des Verbandes zu einer ersten Sitzung zusammentrat.

— Ueber die bereits in dem gestrigen Blatte erwähnte Wiederverhaftung des aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungenen Malers Röske erfahren wir folgendes Nähere: Röske hatte eine Geliebte, ein Schneidermädchen, eine übrigens ganz achtbare Person, die in der Oppellstraße wohnt und in der Altstadt arbeitet. Es war zu vermuthen, daß er, wenn er überhaupt noch in Dresden war, sich derselben auf ihren Wegen von oder nach der Arbeitsstelle einmal nähern würde und deshalb wurde sie durch Beamte der Kriminalpolizei fortgesetzt beobachtet. Am Freitag Abend gegen 9 Uhr, als das Mädchen durch die Königsbrückerstraße ging, kam ihr Röske plötzlich entgegen. In seiner Gesellschaft befand sich ein anderer unbekannt gebliebener junger Bursche. Ein Criminalgendarm näherte sich ihm, als er gerade in eine Seitenstraße eingebogen war, und packte ihn dort. Röske setzte sich sofort auf's Kräftigste zur Wehr. Er suchte sich loszureißen, schlug mit den Fäusten nach dem Beamten und stieß mit den Füßen nach demselben. Sein Begleiter bemühte sich, ihn von dem Beamten loszureißen. Der Letztere, ein kräftiger Mann, kam dadurch in eine sehr kritische Lage. In diesem Augenblicke kam ihm jedoch ein Civilist zur Hilfe und gleich darauf ein Unteroffizier vom Pionier-Bataillon. Nunmehr wurde Röske geschlossen; sein Begleiter war inzwischen verschwunden. Im Besitz Röske's fand sich eine Brieftasche vor mit Papieren auf den Namen des Schriftstellers Herrn Dr. Max in Oberlößnitz. Bei diesem war in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen worden und hatte der Einbrecher alle Zimmer durchwühlt und offenbar nach Geld gesucht, außer dem Notizbuch jedoch nichts mitgenommen. Es ist nach Lage der Sache klar, daß Röske diesen Einbruch verübt hat, obschon er dies leugnet und die Tasche von einem Unbekannten erhalten haben will. Weiter fand sich in einer Stube auf der gr. Brüdergasse, in welcher er sich am Mittwoch Mittag unter dem Namen Westphal, Schlosser aus Tilsit, eingemiethet hatte, ein gutes Jacket vor. Dasselbe stammte ebenfalls von einem Einbruch her. Am Donnerstag früh ist ein Mensch im Gasthaus „Zum Russen" in Oberlößnitz eingestiegen, hat gegessen und getrunken, verschiedene Zimmer nach Geld durchsucht und ist dann unter Mitnahme des fragl. Jackets verschwunden. Auch in diesem Falle leugnet Röske, der Thäter zu sein. Er will das Jacket ebenfalls von einem Unbekannten bekommen haben. Er hat sich offenbar durch diese Einbrüche Geld verschaffen und dann die hiesige Gegend verlassen wollen. Nunmehr befindet er sich wieder in gerichtlicher Haft, aus der er dieses Mal wohl nicht wieder wird entkommen können.

— Herr Posthalter Hofmann hat seit 1. Mai eine wesentlich bessere und einhalbstündige Omnibusverbindung nach „Weißer Hirsch" eröffnet; die kleinen eleganten und vorzüglich bequemen Omnibusse finden den Beifall der Sommerbewohner und Passanten und werden rege benutzt. Neuerdings hat Herr Hofmann nachtrachen Wünschen der Kurgäste entgegenkommend, den Fahrplan bedeutend verbessert und die Fahrten vermehrt, namentlich einen lang erhofften Wunsch der Hiesigen verwirklicht, indem er einen sogenannten Theaterwagen gehen läßt. Dieser Wagen fährt regelmäßig Abends 10 Uhr 15 Min. vom Schloßplatz nach Weißer Hirsch und 11 Uhr 30 Min. wieder zurück, sodaß auch späten Gästen Gelegenheit gegeben ist, bequem und rasch nach Dresden zurückzukommen. Sollte ein Wagen nicht ausreichen, so werden seitens des Unternehmers Reservewagen gestellt.

— Die Vorgänge auf dem Kommerse des Bonner Korps am 6. d. M., der durch die Betheiligung des deutschen Kaisers ausgezeichnet war, veranlaßten die im Schwarzburgbund vereinigten Studenten-Verbindungen Uttenruthia in Erlangen, Tuiskonia in Halle, Nordalbingia in Leipzig und Sedinia in Greifswald gelegentlich ihrer letzten Konvention in Schwarzburg während der Pfingstwoche ihrerseits zu folgender Erklärung: 1) Wir protestiren hiertin in Uebereinstimmung mit der großen Mehrzahl unserer Kommilitonen gegen die Scheidung zwischen Korpsstudententhum und Nicht-Korpsstudententhum unter entschiedener Ablehnung der Annahme, als ob im Korps in höherem Maße als in den übrigen studentischen Korporationen die rechte Erziehung für das spätere Leben im Staate garantirt sei. Wäre dem so, so würde die weitaus größere Majorität der deutschen Studentenschaft, zumal die weniger mit Glücksgütern gesegneten, denen ein großer Aufwand für studentisches Gemeinschaftsleben unmöglich ist, zu minderwerthigen Studenten herabgedrückt. 2) Insonderheit sind wir der Ueberzeugung, daß der Gehorsam, ohne den unser Staatsleben nicht bestehen kann, auch von dem Studenten Unterwerfung unter die öffentlichen Gesetze verlangt, in denen nicht nur das Duell, sondern auch die Mensuren verboten und mit Strafe belegt sind. . . 3) Getreu unseren nun seit mehr als 50 Jahren bewährten Grundsätzen erkennen wir in der Durchdringung studentischer Gemeinschaften mit christlich-sittlichem Geiste die beste Gewähr dafür, daß ihre Mitglieder, zu Männern herangereift, im öffentlichen Leben unentwegt nach dem Worte handeln, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist".

— Berliner Zeitungen erwähnen einen Betrug, welchem um die jetzige Jahreszeit wohl die meisten Hausfrauen zum Opfer fallen und welcher täglich in Hunderten von Fällen von Neuem verübt wird. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der weitaus größte Theil der als „neue Kartoffeln" auf den Markt gebrachten Waare der vorjährigen Ernte entstammt. Die Frucht wird, wie ein Berichterstatter mittheilt, im Herbst einige Zeit länger in der Erde gelassen, den Winter über in Lehm aufbewahrt, dann abgewaschen und als von einer frischen Ernte herrührend feilgeboten. Ebenso auch werden alte Heringe dadurch jung gemacht, daß man sie eine Zeit lang in Milch legt. So etwas kommt bei uns wohl sicher nicht vor!?

— Das heute von Nachmittag 3 Uhr ab auf dem schönen, im frischen Grün prangenden Turnplatze der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt, Carusstr. 1, stattfindende Schauturnen des Turnvereins der Pirnaischen Vorstadt dürfte allem Anscheine nach ein turnerisch sehr bewegtes Bild bieten. Das Turnen wird durch Freiübungen, von gegen 200 Turnern ausgeführt, eröffnet; dann folgen Geräthe-turnen von 21 Riegen, darunter 5 Altersriegen mit manchem „Alten im grauen Haupt", Turnen einer Abtheilung Vorturner; zum Schluß wird sich noch einmal ein reges Leben durch Turnspiele und die sogenannten volksthümlichen Uebungen, Springen, Tauziehen, Steinstoßen u. s. w. entfalten. Das ganze Leben und Treiben wird noch durch unsere tüchtige Jägerkapelle gehoben werden.

— Am Donnerstag hielt die „Petitionskommission der geselligen Vereine Dresdens" in Sachen des neuen Abgabengesetzes im Restaurant Stiebitz eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die mit zahlreichen Unterschriften versehene Gesammtpetition an Herrn Oberbürgermeister Stübel zu übermitteln. Zur Ueberreichung derselben ist eine Deputation von je einem Vorstandsmitgliede der Vereine „Dramatische Dilettanten", „Döring-Verein" und „Voluptas" ernannt worden. Etwaige noch außenstehende Petitionen sind bis Mittwoch, den 3. Juni, einzusenden.

— Das Erinnerungskreuz an den Feldzug 1849 erhielten Privatus Johann Friedr. Wilh. Nebel und Privatus Joh. Gottlieb Haehle, hier.

— Auf der Marschallstraße wird seit Donnerstag das zum Ritter'schen Möbelgeschäft am Elbberg gehörige Magazingebäude abgebrochen, wodurch die in das Trottoir der Marschallstraße hervorragende Ecke endlich in Wegfall kommt. Hoffentlich entsteht von der Ecke des Elbberges aus in die Marschallstraße ein Neubau, wodurch die Verplankung vor den Baustellen bis zum Hause Nr. 7, welche keinen schönen Anblick gewährt, fallen muß.

— Am Donnerstag früh 8 Uhr entfernte sich der 10jährige, Otto genannte Knabe des hiesigen Mützenhändlers Schäfer, Grunaerstraße 12, aus der elterlichen Wohnung mit der ausgesprochenen Absicht, in die kathol. Hofkirche zum Frohnleichnamsfeste gehen zu wollen. Seit dieser Zeit ist der Knabe nicht wieder zurückgekehrt und bis zum Augenblick verschwunden, obschon er am Donnerstag Nachmittag noch an der Elbe gesehen worden sein soll. Der Verschwundene hat kurzes, blondes Haar und trägt weißen Strohhut mit weißem Band und einen dunkelbraun karrirten Anzug.

— Ein vorige Woche von der Militär-Schlachtanstalt auf hiesigem Viehmarkte erkanntes fremdes Landschwein hat sich als schwach trichinös erwiesen. Die Unschädlichmachung des Fleisches desselben hat, noch erfolgter Rücklieferung, die hiesige Wohlfahrtspolizei übernommen.

— Unter Führung des stellvertretenden Obermeisters der Fleischerinnung Bernhardt und Fleischermeisters Wartin hat am Freitag Nachmittag der Bezirksverein der Wilsdruffer-Vorstadt und Friedrichstadt den hiesigen Centralschlacht- und Viehhof besichtigt.

— Der 3. Verbandstag des Verbandes Deutscher Klempner-Innungen findet vom 13. bis 17. Juni in Chemnitz statt. Es wird damit eine Fachausstellung verbunden, deren Dauer vom 14. bis 21. Juni festgesetzt ist. Am 22. Juni wird daselbst die Generalversammlung des Vereins zur Unterhaltung einer Deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer abgehalten, in welcher als wichtigster Punkt der Tagesordnung die Verlegung der Schule nach Leipzig berathen werden soll. Die Regierung, welche die Schule mit namhaften Beiträgen unterstützt, zeigt sich der Verlegung nicht abgeneigt, auch hat sich der Rath von Leipzig zu einer Unterstützung der Schule bereit erklärt.

— Gestern früh wurde in Luxemburg der in Ketten gelegte Raubmörder Uebing in aller Stille den deutschen Behörden übergeben. Derselbe wird vor das Korpsgericht des 16. Armeekorps gestellt werden.

— Die heutige Nummer enthält für die Stadt eine Sonderbeilage des Herrn Adolf Sternberg, hier.

— Im Weißen Schlosse in Blasewitz beginnen mit heute die Concerte der Kapelle des 10. Bayerischen Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" unter Leitung des Königl. Musikmeisters M. Schott. Der Kapelle geht ein vorzüglicher Ruf voraus, sie gilt für eine der besten Militär-Musikchöre. Die Concerte der Bayern finden für Dresden nur im Weißen Schlosse statt.

— Ueber die Bakterien, die kleinsten Lebewesen und furchtbarsten Feinde des Menschen, und zwar im Besonderen über die Bakterien des Auges bringt die „Gartenlaube" in Nr. 22 interessante Mittheilungen, denen instruktive Abbildungen beigegeben sind. Von den über 300,000 gänzlich Blinden, die etwa in Europa sind, haben ca. 30,000 ihre Sehkraft durch eine besondere Art von Bakterien, die Gonococcen, verloren. Der Verfasser des Artikels, Prof. Dr. Hermann Cohn in Breslau, giebt die nöthigen Hinweise, wie wir uns dieser grimmigen Menschenfeinde erwehren und die durch sie erzeugten Krankheiten abwenden können. Ein anderer Artikel in demselben Blatt: „Aus Noth und Tod!" behandelt das 25jährige Bestehen der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", jener Gesellschaft, deren roth und weiße Sammelbüchsen in so vielen öffentlichen Räumen, Wirthsstuben 2c. in Gestalt eines kleinen Rettungsbootes uns zurufen: „Gedenket Eurer Brüder zur See!" Neben weiteren Abhandlungen bringt die „Gartenlaube" auch ein reichillustrirtes Stimmungsbild über den dahingegangenen Schlachtenlenker Moltke aus der Feder Hermann Heibergs.

— Vorgestern Abend in der 10. Stunde rückte die Landspritze der hiesigen Feuerwehr zweimal aus. In Eichdorf waren zwei Wohnhäuser in Brand gerathen, die ebenso wie ein Schuppen in Mickten durch das Feuer vernichtet wurden. Bei dem letzteren Brande ist eine größere Anzahl Geflügel in den Flammen umgekommen. — Gestern früh in der 8. Stunde galt es Freibergerstraße 19 seitens der Feuerwehr einen Rußbrand zu löschen. Auf dem Rückwege nach dem Depot ward die Feuerwehr nach König Johannstraße 4 gerufen. Hierselbst war ein Kellerbrand ausgebrochen; der dichte Qualm erschwerte das Vordringen ungemein. Nachdem Luft in die Kellerräume gedrückt worden war, konnte man mittelst Rauchmasken in dieselben gelangen und nach ½stündiger anstrengender Thätigkeit das Feuer unterdrücken.

— Polizeibericht. Vorverwichene Nacht wurden auf der Marienbrücke verschiedene Kleidungsstücke und Legitimationspapiere gefunden. Aus letzteren ließ sich alsbald die Person des Eigenthümers erkennen und haben auch die Angehörigen die Sachen rekognoszirt. Sie gehören einem 21 Jahre alten Schlosser, der seit 29. d. M. aus der Wohnung verschwunden ist. — Ein Portemonnaie mit 64 Mk. 3 Pfg. hat Donnerstag Abend ein hier wohnhafter Schlossermeister gefunden. Dasselbe lag herrenlos in einem Straßenbahnwagen der Linie Arsenal-Böhmischer Bahnhof und wurde gestern an die Königl. Polizeidirektion abgeliefert. — Weiter hat der Führer der Droschke Nr. 187 Max Schramm, ein Portemonnaie abgegeben, das 60 Mk. enthält und vorgestern Mittag in seinem Wagen zurückgeblieben war. — Gelegentlich des Gebrauchs einer Spirituslampe zum Anwärmen einer Brennscheere sind vorgestern Abend in einer Wohnung auf der Weißeritzstraße Gardinen in Brand gerathen. Die Lampe war auf den Fensterblock gesetzt worden und hatte der Wind den leichten Stoff in die Flammen getrieben. Das Feuer konnte bald wieder gelöscht werden.

— Beim Abbruch der alten Infanteriekaserne auf der Ritterstraße fiel am Freitag Mittag ein Arbeiter ein Stockwerk hoch herab. Da er sich innere Verletzungen zugezogen hatte, wurde er in einer Droschke nach seiner Wohnung gefahren. — Am Freitag ging das Pferd eines ländlichen Gefährtes auf der Radebergerstraße durch. Der Besitzer wurde ein Stück geschleift und schließlich in eine einen Meter tiefe Ausgrabung zu einer Heinrichsleuie geschleudert, wobei er sich Verletzungen am Rückgrat zuzog.

— Die Königl. Strafkammer I zu Leipzig verurtheilte den Vertreter der Pariser Porzellanfabrik Bourdois u. Bloch, Herrn Gyögi aus Wien, welcher während der letzten Ostermesse Fabrikate der von ihm vertretenen Firma feilhielt, deren Markenzeichen täuschend dem der Königl. Porzellanfabrik Meißen nachgebildet war, zu 2000 Mk. Geldstrafe. Der Strafantrag war seitens des Sächs. Finanzministeriums gestellt worden, weil die genannte französische Firma seit Langem den deutschen Markt mit ihren Erzeugnissen (mit den dem Meißner Zeichen nachgebildeten gekreuzten Schwertern als Fabrikmarke) überschwemmt. Festgestellt wurde, daß die Pariser Fabrik drei Marken führt. Gegen die Firma selbst wird der Prozeß wegen Verletzung des Markenschutzgesetzes in Paris anhängig gemacht werden.

— Amtsgericht. Innerhalb zwei Jahren ist nun zum dritten Male ein Prozeß infolge beharrlichen Festhaltens des Stadtrathes an aus dem 17. Jahrhundert stammenden Rechten inszenirt worden, obwohl bereits am 10. März 1890 das Königl. Oberlandesgericht die Klage des Stadtrathes abwies. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender. Im November 1888 erwarb sich Friedrich Wilhelm Tornauer, Besitzer des hiesigen „Fischhauses" auf der Gr. Brudergasse von dem Besitzer der Engel-Apotheke eine sogenannte Realgerechtsame zum Betriebe der Gastwirthschaft, die schon im Jahre 1698 unter der Regierung des hochseligen Kurfürsten August I. nach den Urkunden im Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv urkt war und auf dem ehemaligen Gasthof zum weißen Rößchen in „Poppitz" haftete. Der Stadtrath genehmigte die Uebertragung mit der Bestimmung, daß Tornauer in Dresdner Flur erzeugtes Bier, wie in der alten Urkunde über das Realrecht bestimmt ist, verschenke; allein D. ging von der Ansicht aus, daß die Konzession zum Bierschank nicht in der gedachten Weise beschränkt werden könne und dürfe und verschänkte deshalb auch, den Wünschen seiner Gäste entsprechend, Bier aus Kulmbach. Der hierwegen gegen ihn verhängten Geldstrafe unterwarf sich D. nicht, und als er vom Schöffengericht freigesprochen war, focht der Stadtrath bez. die Amtsanwaltschaft das Urtheil mit dem Rechtsmittel der Berufung an, worauf das Landgericht auf eine Geldstrafe von 3 Mk. erkannte. Der Angeklagte legte nun Revision ein und das Königl. Oberlandesgericht fällte, wie schon bemerkt, ein freisprechendes Urtheil. Begründet ist dasselbe damit, daß jede auf Stadtbier bezügliche Beschränkung, wie sie in einer der Realgerechtsame zu Grunde liegenden „Specification derer Orte, wo in und vor der Stadt außer denen Häusern, darauf Brau- und Schankrecht haftet, Bier verzapft wird", erwähnt ist, infolge des Gesetzes, die Aufhebung des Bier- und Mahlzwanges betreffend, vom 27. März 1838 in Wegfall gelangt ist. Mit diesem Gesetz fielen auch die „sogenannten Bierzwangsrechte der Städte und insbesondere das Verbietungsrecht jeder einzelnen Stadt gegen das Einlegen fremden, d. h. nicht in ihr selbst gebrauten Bieres innerhalb der „Bannmeile", sowie das Verbietungsrecht der braubberechtigten Bürgerschaft jeder Stadt gegen das Einbringen außerhalb der Stadt gebrauten Bieres". Dieselbe Entscheidung wie der oberste Gerichtshof hat schon früher die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden gefällt. Im Jahre 1890 wurde der Prozeß wieder aufgenommen und durchlief alle Instanzen auf's Neue, nachdem Tornauer außer bayrischem Bier auch Wein verschänkt hatte. Das Schöffengericht sprach wiederum den Angeklagten auf Grund des alten Rechtssatzes „Ne bis in item" von der Uebertretung des Bierschankes frei, und Tornauer mußte nach der Entscheidung des Landes- und Oberlandesgerichts nur deshalb 45 Mk. Strafe zahlen (wovon 40 Mk. auf die Uebertretung des Weinschankes kamen), weil der Gerichtshof eine gemeinsame Uebertretung annahm, die sich betreffs der Strafe nicht theilen lasse. Neuerdings verbot nun der Stadtrath Tornauer wiederum den Ausschank von echt bayrischem Bier, und da sich D. nicht fügte, erschien er gestern auf der Anklagebank vor dem Schöffengerichte. Der Angeklagte führte aus, daß er bereits zwei Mal vom Schöffengericht freigesprochen worden sei und daß sich das Königl. Oberlandesgericht voll und ganz der früheren Ansicht des Königl. Schöffengerichts angeschlossen habe. Nach seiner Ansicht sei eine neue Klage rechtlich unzulässig, nachdem vom Oberlandesgerichte rechtskräftig entschieden worden sei, daß eine strafbare Handlung in dem Verschank von bayrischem Bier nicht zu erblicken sei. Es könne Niemand verwundern, daß die gegen ihn gerichtete Verfolgung des Rathes zu Dresden gegenüber der Aussprechung der Gerichte ein Gefühl der Rechtsunsicherheit hervorrufe und daß er die Empfindung habe, man wolle an ihm erproben, wie oft er eine derartige Strafverfolgung aushalten könne. Das Schöffengericht erachtete dagegen eine Uebertretung von § 117 der Gewerbeordnung für erwiesen und erkannte hiernach auf eine Geldstrafe von 40 Mk. Tornauer wird vermuthlich wieder das Urtheil anfechten, da bereits das Königl. Oberlandesgericht in seinem freisprechenden Urtheil besonders betont hat, daß auch kein Vergehen gegen die Gewerbeordnung vorliege.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gerüchte über einen Unfall, der dem Kaiser vorgestern Abend auf der Fahrt vom kgl. Schloß in Berlin zum Opernhause passirt sei, schwirrten durch die Hauptstadt. Von Augenzeugen wird berichtet, daß das kaiserliche Gefährt, in dem sich außer dem Kaiser auch die Kaiserin befand, kurz vor der Schloßbrücke um 8 Uhr mit einem Omnibus karambolirte. Für einen Augenblick sah die Situation ziemlich gefährlich aus, aber es gelang, die Pferde der beiden Wagen sofort zum Stillstand zu bringen, und nach kurzem Aufenthalt konnten dann der Kaiser und die Kaiserin ihre Fahrt fortsetzen. Die Pferde des kaiserlichen Wagens blieben vollständig unbeschädigt.

Der kommandirende General des 9. Armeekorps, Graf v. Waldersee, ist erkrankt und hat deshalb die in Schwerin, Rostock und Wismar angesagten Paraden wieder absagen lassen.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, dem Antrage der Stadtverordneten-Versammlung betreffs des Erlasses einer Petition an den Reichskanzler wegen Aufhebung bezw. Ermäßigung der Getreidezölle beizutreten.

Der letzte Jahresbericht der im Jahre 1825 begründeten Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden theilt mit, daß im letzten Jahre insgesammt 10 Juden zum Unterricht zugelassen wurden; zwei davon mußten wieder entlassen werden, einer verließ Berlin. Getauft wurden sieben, vier Männer und drei Frauen. Einer der Getauften ist Schriftsteller, die übrigen gehören dem Handelsstande an. In Rumänien und Galizien hat sich seit einem Jahre dem Verein ein neues Arbeitsfeld eröffnet.

Die „Kreuzztg." bespricht den Beschluß der Berliner Stadtverordneten, den Herrn Reichskanzler um Suspension bezw. Aufhebung der Getreidezölle zu bitten. Einem Theile der Freisinnigen war es offenbar unangenehm, unter Führung Singers in einer Stadtverordneten-Versammlung zur Frage der Getreidezölle Stellung zu nehmen. Deshalb stellte der bekannte freihändlerische Abgeordnete Dr. Barth einen Gegenantrag, der sich in demselben Sinne aussprach, wie der Singer'sche Antrag, aber denselben formell beseitigen wollte. Diesmal siegte jedoch Herr Singer. Zunächst wurde nämlich der Barth'sche Antrag mit einer Mehrheit von nur einer Stimme abgelehnt und dann der sozialdemokratische Antrag mit allen gegen fünf Stimmen zum Beschluß erhoben. Die Berliner Stadtverordneten haben sich also vor Herrn Singer gebeugt. Ferner nagelt das genannte Blatt noch eine Aeußerung des Herrn Barth fest. Herr Singer hatte sich als einen Feind der Börsenspekulation gekennzeichnet und zugegeben, daß durch diese das Getreide unnöthig vertheuert werde. Herr Dr. Barth dagegen schrieb die gegenwärtigen hohen Preise dem Mangel an Spekulation zu, er bedauerte, daß durch die Unsicherheit über die demnächstige Entwickelung unserer Zollgesetzgebung die Spekulation lahm gelegt sei und schrieb diesem Umstande den gegenwärtigen Getreidemangel zu. Unverblümter hat wohl noch Niemand das Loblied der Spekulation gesungen. Die Spekulanten sind also, so zu sagen, die Wohlthäter des Volkes, welche allein dasselbe mit billigem Brote zu versorgen im Stande sind!

Eine heftige Windhose durchtobte am 24. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr die Oberförsterei Jablonken, im Kreise Osterode des Regierungsbezirks Königsberg belegen, in der Richtung von SSW nach NNO und warf in einem Zeitraum von kaum zwei Minuten auf ihrer ca. 200 Mtr. breiten und 4 Klm. langen Bahn schätzungsweise ca. 20,000 Festmtr. Kiefernholz nieder. Der hierdurch verursachte Schaden ist nicht unbeträchtlich, da zum Theil 40jährige Stangenhölzer vernichtet und auch die gebrochenen haubaren Hölzer infolge der Zersplitterung des Schaftes sehr entwerthet worden sind. Die Ortschaften Alt-Jablonken und Königswiese, ferner die Ortschaft Barniece und die dortselbst befindliche Dampfschneidemühle sowie das Oberförster- und Förster-Etablissement Jablonken sind durch die Windhose zum Theil sehr stark beschädigt worden. Menschenleben scheinen der Katastrophe indessen nicht zum Opfer gefallen zu sein.

Von den Berliner berufsmäßigen sozialdemokratischen Agitatoren sind mehrere Dutzend Besitzer von Budiken und Kneipen. Als der erste Agitator eine Kneipe eröffnete, ging das Geschäft ungemein flott; aber die Sache fand bald Nachahmung; jetzt giebt es in den Arbeitervierteln in jeder Straße mehrere Kneipen, deren Besitzer in der „Bewegung" bekannte Parteigenossen sind. Die sozialdemokratischen Agitatoren haben sich selbst so gegenseitig als Budiker und Kneipwirthe großen Wettbewerb gemacht. Die sozialdemokratischen Kneipwirthe haben nun auch einen Verein zur Wahrung der Interessen der Gastwirthe und Schankwirthe in's Leben gerufen. In diesem Verein hat nun eine Erörterung stattgefunden, welche auf die Gesinnung dieser sozialdemokratischen Kneipwirthe ein recht bezeichnendes Licht wirft. Die „Genossen" haben nämlich in der letzten Zeit diese Kneipen wenig benucht und sich von den großen Brauereien Flaschenbier in's Haus schicken lassen; dabei machen sie eine bedeutende Ersparniß. Die sozialdemokratischen Kneipwirthe sahen sich nun in ihrem Erwerb bedroht und verlangten in ihrem Verein eine Besteuerung des Flaschenbierhandels. Namentlich war es der Kneipwirth Stadtverordneter Zubeil, der entschieden für die Besteuerung eintrat und gegebenenfalls mit einem „Boykott" der gesammten Arbeiterschaft gegen die Brauereien drohte. Restaurateur Gründel hatte den Muth, seinem Kollegen deshalb den Text zu lesen. „Das ginge doch über die Hutschnur, die Arbeiter veranlassen zu wollen, den sozialdemokratischen Budiken und Kellern treu zu bleiben. Die Sozialdemokraten könnten hier keine Hilfe leisten, denn sie müßten es mit den Konsumenten halten." Schließlich einigte sich die Versammlung dahin, einen Ausschuß zu ernennen, welcher die Prüfung des Flaschenbierhandels vornehmen soll. In den sozialdemokratischen Arbeiterkreisen haben diese Debatten viel Aufsehen gemacht. Den Flaschenbierhandel zu besteuern und die Arbeiter zu veranlassen, in den verräucherten sozialdemokratischen Kneipen ein theures Bier zu trinken — das ist ein starkes